

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzesblatt  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Jg. 194.

Mittwoch, 21. August 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentlichlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger hat ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Angaben-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nach § 7 des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Feiertage betr., vom 10. September 1870 dürfen Vergnügungen, Feiern und Feste am öffentlichen Orten an den Sonnabenden und den Vorabenden vor Fest- und Feiertagen schmähs über Mitternacht ausgedehnt werden und erfreut sich dieses Verbot auch auf nichtöffentliche Konzerte, Tanz- und sonstige gesellschaftliche Vergnügungen, wenn sie an öffentlichen Orten abgehalten werden. Hierzu ist es unzulässig, auch nur ausnahmsweise Vergnügungen dieser Art und Feste am Abend und Vorabenden der Fest- und Feiertage über 12 Uhr nachts hinaus zu erlauben bzw. zu dulden.

Da es überhaupt im Interesse der Herbstfahrt einer besseren Sonntagsbelebung

gelegen ist, dass die Vergnügungen und Feierlichkeiten an den Sonnabenden und Vorabenden vor Fest- und Feiertagen auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden, so wird die Genehmigung zur Abhaltung derselben Vergnügungen jedesfalls nur in besonders begründeten Fällen zu erteilen sein und haben auch die Ortspolizeibehörden, soweit sie hierbei beauftragt sind, Vorabendem gewiss zu verfahren.

Großenhain, den 17. August 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B. Schmidt.

MdE.

1937 E.

## Deutschland und Sachsen.

Riesa, 21. August 1901.

—( Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken am Sonnabend, den 24. August Reichenfeld zu verlassen und sich wieder nach Pillnitz zu begeben.

Der Königliche preußische Generalinspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie Edler von der Planitz, trifft am 25. d. M. in Wurzen ein, um vom 26. bis 28. d. M. den Übungen der Kavallerie-Division beizuwollen.

Die Befreiung 3. Klasse der 140. Kgl. Sächs. Landesbatterie findet am 2. und 3. September 1901 statt. Die Erneuerung der Loope ist vor Ablauf des 24. August bei dem Collector, dessen Name und Wohnung auf dem Loope ausgekennzeichnet ist, zu bewirken.

Während die Stiftungen im Königreich Sachsen im ersten Quartal dieses Jahres mehr als zwei Millionen Mark betrugen, sind nach den Aufzeichnungen des "Neuen sächsischen Kirchenblattes" im zweiten Quartal dieses Jahres nur 888 370 Mark an Stiftungen nachzuweisen, wovon 46 141 M. auf kirchliche Zwecke, 84 070 M. auf christliche Liebeswerke, 26 060 Mark auf Schulzwecke und 732 100 M. auf Zwecke des Arbeiter- und Volkswohles entfallen. Die bedeutendsten davon sind die Stiftung "Musikbibliothek Peters" von dem Musikalienhändler Dr. jur. W. Abraham in Leipzig von 400 000 M., die Stiftung des Kommerzienrates Max Schröder in Grimma im Gesamtbetrag von 85 000 M., wovon der Stadt Grimma 50 000 M., der Leipziger Mission und dem Landesverein für innere Mission je 10 000 M., der Kirchengemeinde Grimma 5000 M., dem Frauenheim Borsdorf 3000 M., der Bibelgesellschaft, der Herberge zur Heimat, dem Militärverein, dem Kriegerverein, der Armenkasse, dem Verschönerungsverein und dem Verein zu Rath und That zu Grimma je 1000 M. zu zahlen. Ferner schenkte Kommerzienrat Hörl in Blasewitz der Stadt Riesa zu Armenzwecken 50 000 M., sowie der Gemeinde Oschatz 3000 M. zu einer Glöde für die neue Kirche, Kommerzienrat Schäfer 50 000 M. und Dr. Max Krekel in Dresden 30 000 M. dem Fleischhaus, 25 000 M. ein unbekannter Geber dem Augenkrankenverein zu Dresden, 28 160 M. Mathilde v. Wyrschko in Böckeburg der Leipziger Mission, 20 000 M. Baron v. Tauchnitz auf Klein-Bischöfchen zum dorflichen Kirchenbau, 15 000 M. der Stadt Schwarzenberg zu Armenzwecken Apotheker Junghans in Dresden, 11 600 M. S. A. Mühlberg zu einem Asyl in Rauschendorf, je 10 000 M. Kommerzienrat Preißlich in Reichenaue zur Ausstattung unbedarfter Arbeitersinnen, die Kinder des Porzellanfabrikanten Fischer in Zwidau für Lungenkrankenheilstätten, Geh. Rath Dr. Frieder zur Begründung eines Freibades im Dresdner Stadtkrankenhaus, Jacob Blaut in Leipzig zur Unterstützung Straßenflossener (außerdem 2000 M. für die Kinderbewahrschule in Görlitz), Bonquier Schmidt in Plauen i. B. zu Weihnachtsunterstützungen (außerdem je 3000 M. für das Tennen- und Bürgerhaus) und ein Ungekannter der Rathausbeamten, Witwen- und Waisenkasse zu Leipzig. Eine Dame schenkte 600 M. als Dankopfer dafür, dass sie beim Zusammenbruch der Leipziger Bank nicht befehligt ist.

Im Monat Juni d. Jg. sind 17 080 M. Gaben bei der Centralstelle des Evangelischen Bundes zur Unterstützung der evangelischen Bewegung in Österreich eingegangen, darunter 10 000 M. von L. B. Leipzig, 1000 M. vom Zweigverein Leipzig und Umgegend und 1800 M. vom Sächsischen Hilfsausschuss für die evangelische Bewegung in Österreich zu Zwidau. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat in seiner letzten Sitzung in Halleberg nachstehenden Turnvereinen aus dem 14. Turnkreise (Königreich Sachsen) ehemalige Unterstützungen aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten gewährt: Turnverein Dahlen 300 M., Turnverein Großschirma 400 M., Turnverein Hohenstein-Ernstthal (Neustadt) 300 M., Turnverein Deutzendorf 100 M. und Männerturnverein Wurzen 500 M., zusammen 1600 M. Kein Kreis ist so reichlich bedacht worden wie Sachsen.

Das "Dresdner Journal" schreibt: "Gegenüber der Meldung des 'Wolfsischen Bureaus', dass bezüglich zweier von der Polizeibehörde zu Altona verhafteten internationalen Juwelendiebe geglaubt werde, die Verhafteten seien identisch mit den Verbrechern, die das Königliche Grüne Gewölbe in Dresden bestohlen, wird uns von der Direktion des letzteren mitgetheilt, dass eine Herausgabe des Grünen Gewölbes oder ein Diebstahl dadurch nicht stattgefunden hat, weder in der letzten Zeit noch während der nahezu 19½ Jahre, seit denen die Schäpe dieser weit berühmten Sammlung ihrer Ohut anstrengt sind."

Vom 1. Oktober d. J. ab kommen auf den preußisch-hessischen Staatsbahnlinien die jetzt bestehenden Sommerkarten nach dem Harz, Thüringen, dem Rhein, der Rhön, sowie den Ost- und Nordseebädern in Weißbühl, ebenso die festen Rundreisekarten und die Anschlussreisekarten mit Gutscheinen, sowie die auf einzelnen Strecken bestehenden Couphäusekarten. Gleichzeitig gelangt auch eine große Anzahl Sonn- und Feiertagskarten in Inselndienst in Weißbühl. — Soweit der Reiseverkehr nach den Nord- und Ostseebädern von Sachsen in Frage kommt, werden voraussichtlich vom gleichen Tage ab die auf den sächsischen Stationen ausliegenden Sommerkarten ebenfalls zur Einziehung gelangen. Für welche Verlehrungsbeziehungen als Ertrag für die fraglichen Sommerkarten neue Rücknahmekarten mit 45 tägiger Gültigkeit zur Einführung kommen werden, unterliegt zur Zeit noch der Erörterung.

Nach dem Vorgange der meisten preußischen Provinzen und anderer Länder ist nun auch in Sachsen zur Vertretung der Interessen des geistlichen Standes ein Prästerverein als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ins Leben gerufen worden, dessen Leitung unter dem Vorsteher des Pastors Wilsdorf in Albrechtschöna bei Rauschendorf eine Anzahl von Geistlichen in der Nähe von Leipzig übernommen haben. Zur Mitgliedschaft sind allein die im Königreich Sachsen amtierenden Geistlichen, Hilfsgeistlichen und Pfarrvikare, die theologischen Lehrer an der Universität und Schulen evangelisch-lutherischen Bekennisses, sowie die im Königreich Sachsen wohnhaften emeritirten Geistlichen und theologischen Lehrer berechtigt. Der Verein will eine Krankenkasse für alle Mitglieder, eine Hilfs- und Darlehnskasse für Geistliche, eine Wirthschaftsvereinigung zur Erlangung günstiger Einlauffbedingungen, eine Sterbekasse, eine Buschukasse für Pfarrerwitten und -Wohlen und einen Büchermarkt zu möglichst guter Verwertung hinterlassener Bibliotheken begründen, für Beschaffung von Silpendien und Hilfsläden für Pfarrersöhne, und von Vergnügungen in Böhmen und österreichischen Kurorten befreit sein, endlich Rechtsrat und Rechtschutz seinen Mitgliedern vermitteln. Jedes dieser Ziele bildet ein Gebiet für sich, für welches besondere Sitzungen ausgegeben werden. Den Mitgliedern steht es frei, an welchen der Einrichtungen des Vereins sie sich befehligen wollen.

\* Großenhain, 21. August. In Sella bei Königswartha ist bekanntlich ein Kohlenloge von ca. 6 Meter Mächtigkeit verschlossen worden. Untersuchungen in dort angrenzenden Ortschaften haben nunmehr ergeben, dass das Sellaer Kohlenloge von größerer Ausdehnung zu sein scheint, als bisher angenommen wurde. Es zieht sich wahrscheinlich unter den Dörfern Bohrau, Nittendorf, Ponitz und Böhlitz bei Ostrau hin. In den beiden erstgenannten Orten sind bereits Kohlen gefunden worden und auch in Böhlitz bei Ostrau, wo jetzt Frau Rittergutsbesitzer Meyer und Herr Rittergutsbesitzer Böhlitz Bodenuntersuchungen vornehmen ließen, ist man bei geringer Tiefe auf ein sehr schönes Braunkohlen gestoßen. Das Bild dürfte dem Sellaer Kohlenloge nicht nachstehen, wenn auch die Mächtigkeit derselben noch nicht ermittelt ist.

Meißen. Das Erlernen des Clavierspiels überflüssig zu machen, scheint ein Apparat bestimmt, den wir dieser Tage in der kleinen Pianofortefabrik Ferdinand Thümmler kennengelernt. Es ist ein amerikanisches Patent mit dem Namen Pianola; die Herren Gebrüder Thümmler haben den Betrieb desselben übernommen. Das mechanisch gesteuerte Clavier ist nichts Neues. Man findet es gewöhnlich in Sommer-Ausflugsorten, wo die Jugend sich bei seinem seelenlosen Geplapper

den Freuden des Tanzes hingibt. Dem mechanischen Clavier gegenüber stellt das Pianola einen gewaltigen Fortschritt dar, der wenigstens für jetzt die Grenze des Möglichen auf dem Gebiete der mechanischen Musik zu erreichen scheint. Das Pianola lässt nicht nur mit seiner handwerklichen Ausführung der schwierigsten technischen Kunststückchen den Durchschnittsspieler weit hinter sich zurück, es ermöglicht sogar, wenn es von einklappbaren musikalischem Hand bedient wird, dem Vortrage eine periodische, musikalische Note zu geben, und gestaltet auch dem weniger beworbenen, ein noch so schwieriges Musikkästchen genau nach den Vorführten des Componisten zu Gehör zu bringen. Es bedarf dazu nur der Bedienung des Pedals, einiger Aufmerksamkeit auf das vor dem Spieler sich abrollende Blatt, das die Vortragsbezeichnungen enthält, und der gleichen Bezeichnungen entsprechenden Bewegung dreier Hebel, welche das Pedal, das Tempo und den Ausdruck regeln. Mit diesen Hebeln lassen sich Tempo und Ausdruck der Musik in jedem Augenblick verändern. Das Pianola ist in seiner äußersten Gestalt ein schmaler Kasten, der vom Fußboden bis etwas über die Claviatur empor reicht und leichter bedient, da seine durch Aufdruck bewegten Hämmer die Tasten bearbeiten wie sonst die Finger des Spielers. Vor dem in der Mitte vor dem Clavier sitzenden Spieler rollt sich das wie bei anderen mechanischen Spielwerken durchlöcherte Notenblatt ab, auf dessen Vortragsbezeichnungen der Spieler zu achten hat. Bedeutende Musiker, wie der Pianist Emil Sauer und der Director der Pariser Oper Gallhardt, haben sich über dieses Instrument, das sich an jedes Pianino ansetzen lässt, sehr günstig geäußert. Letzterer sagt: "Das Pianola ist ein bewundernswerther Apparat, mit dessen Hilfe jeder Musikfreund, ohne Pianist zu sein, Clavier spielen und dabei den Eindruck eines vollständigen Virtuosen hervorruhen kann." Man könnte also meinen, das goldene Zeitalter, in dem die Ohren nicht mehr durch dilettantische Fingerübungen gequält werden, sei angebrochen, unzählige junge Mädchen würden unglaublich viel Zeit gewinnen und ihrem Schöpfer danken, dass sie die Clavierstunden nun schwänzen können. Letzter hat die Sache noch einen ganz kleinen Haken: Das Pianola ist noch ein Wüschen thieuer. Es kostet so um die 1200 Mark herum, also ungefähr so viel, wie ein gutes Clavier, und die Kosten dazu, die schon in reicher Auswahl vorhanden sind, sind auch nicht ganz billig. Glücklicher Weise gibt es aber recht viele Leute, bei denen 1200 Mark keine Rolle spielen, wenn sie durch ihren Kindern ein gut Theil Newenkreis bewahren können. Und im Interesse der Allgemeinheit wollen wir hoffen, dass das Pianola bald billiger wird. Es wäre ein Segen! (M. Th.)

Dresden. Das Königliche Schwurgericht verhandelte dieser Tage in einer Privatlagsache des Bureauassistenten Oscar König dagegen gegen den jetzt in Pommern aufsässigen Forstamtslandräten Bruno Hanke wegen Beleidigung. Hanke wohnte zur Untermiete bei König. Am 1. März ist die Scheune des Privatlägers geforstet. Die Scheune sprang durch das Fenster auf die Straße, die Frau erlitt hierdurch schwere Verletzungen, an deren Folgen sie am nächsten Tage starb. Hanke soll im Hotel Stadt Rom in Bezug auf König gehandelt haben: "Ich bedauere nicht, dass ich den H... den elenden Mörder nicht todgeschlagen habe!" König stellte darauf gegen Hanke Strafantrag wegen Beleidigung. Hanke bestreit, diese Anklagungen gelogen zu haben. Als Hanke in jener Nacht nach Hause gekommen war, hörte er im Nebenzimmer Standschläge, der darauf hinwies, dass sich zwei Personen herumjogten und prügelten. Hanke bat um Ruhe und drohte mit Polizei. Die verehelichte König rief den Bellionen Hanke zu Hilfe und äußerte: "Mein Mann schlägt mich tot!" Hanke kam dieser Aufforderung nicht nach. Nach einiger Zeit hörte Hanke einen markierenden Schrei. Die verehelichte König lag mit zerstocherten Körpern auf dem Strohenspalter. Hanke verließ infolgedessen noch dieselbe Nacht die Wohnung und zog in ein Gasthaus. Am 22. März war Hanke im Hotel Stadt Rom. Er wurde damals über den Fall König gesprochen. Da man die Verstoßene als leichtfertig bezeichnete, nahm sich Hanke ihrer an. Hierbei sagte der Wirt Jülling zu ihm: "Ach was! Sie wollen König nur

"verbergen." Hierbei soll Hanke die intrinsische Neuerung getan haben. Dies sind die Angaben Hanke's in der Verhandlung. König gab an, seine Frau sei sehr jährling gewesen. Er habe an jenem Abende Differenzen mit ihr gehabt, da sie einem Pensionär ein Paar Ohrringe gegeben und habe er sie deshalb auf den Mund geschlagen und sie zur Ruhe vertrieben. Daraus habe sie sich vom Balkon aus auf die Straße gestürzt. Hanke wurde von der wider ihn erhobenen Anklage freigesprochen und dem Privatläger König die summlichen Kosten auferlegt.

**Wittweida.** 19. Aug. Ein Vermötnis von 900 Ml. für der Kirche zu Wittweida von der dafelbst im vergangenen Monate verstorbenen Clara Seyffert mit der Bestimmung zu gefallen, daß die östlichen Brüder den Armen des Dorfes Wittweida zugleichen.

**Waldheim.** Am Sonnabend wurde aus dem Bucht-hause infolge Begnadigung ein vor ca. vierzig Jahren eingesetzter Büchting entlassen, der seinerzeit wegen Schläge zum Koch zu lebenslänglicher Buchtausstrafe verurtheilt worden war.

**Chemnitz.** Einige auf einem Ausfluge nach Oelsnitz-walde begriffene Knaben aus Chemnitz badeben sich am Sonntag Nachmittag in der Nähe des Harthäusels in der Höspau, wobei der 14-jährige Robert Leopold, Sohn einer Witwe, in eine tiefe Stelle geriet und vor den Augen seiner Geschwister, unter denen sich sein Bruder befand, versank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bis zum Abend trotz aller Mühen nicht geborgen werden, so daß der überlebende Bruder mit den Kleibern des Verunglückten nach Chemnitz zurückkehrte mußte, um der Mutter die Trauerkunde zu bringen.

**Auor.** In dem zwischen Auor und Marktneulichen gelegenen Gasthofe zu Jüngelsburg war am Sonntag eine Algeunehsmutter eingelebt, welche u. A. auch zwei 10- bis 12-jährige Knaben besaß, diese Kinder aber noch ihrem im Morgengrauen des Montag erfolgten Weitermarsche im Gasthofe zugeschlagen. Sobald aus den fremdartig sprechenden Kindern herauszubringen ist, haben sich letztere den Algeunern angegeschlossen und ihre in Bohmen wohnenden Eltern freiwillig verlassen. In Gräßig bzw. Silberbach werden zwei Kinder vermischt, dieselben sind aber jünger als die beiden noch in Jüngelsburg aufhaltenden Knaben.

**Uerbach.** 20. August. Während die Frau des Handarbeiters Habisch am Montag gegen Mittag den Vorraum ihrer Wohnung reinigte, machte sich das 1½-jährige Töchterchen am offenen Fenster der in der 2. Etage gelegenen Wohnung zu schaffen, stürzte auf die Straße herab und war in Folge eines bei dem Fall erlittenen Schädelbruches sofort tot. — In Friedrichsgrün brannte am Sonntag früh die frühere Selschische, jetzt einem Herrn Michael in Falkenstein gehörige Mühle nebst Wohngebäude vollständig nieder.

**(Dresden.)** 21. August. Die mit der Herbstmesse verbundene Garndörfe findet am 11. September, Vormittags 11 bis 12 Uhr in den Räumen der Dresdner Börsehalle statt.

#### Aus aller Welt.

Der Bürgermeister Germann in Altenburg, welcher, wie wir seiner Zeit gemeldet haben, in unliebsame Differenzen mit der Steitner Polizei gerathen war, mußte auf ärztliche Anordnung in eine Nervenheilanstalt gebracht werden. — In Remschütz (Thür.) verunglückte der Detonator Ernst Kaufmann tödlich. Es sollte die Dampfschwämme vom Orte nach einer Wiese geführt werden; beim Anbrechen der Krempe zogen die Pferde plötzlich an, K. kam zu Fall und die Räder gingen über ihn hinweg. Der Tod trat bald ein. — In Ekarisberg sprangte beim Ausbessern eines Daches der Maurer Lehmann ab und starb zwei Tage darauf an den dabei erlittenen inneren Verletzungen. — Am Steinbrüche in Nebra a. L. saßen zwei Steinbrecher einen Ringkampf in Szene. Dabei kamen sie dem Bruch zu nahe und stürzten eine etwa 18 Meter hohe, steile Wand hinab, wo beide lebensgefährlich verletzt mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieben. — Nach Meldung aus Katowicach wurden auf russischen Gebiet 70 Meter von der Grenze dieses zwei russische jüdische Schmuggler erschossen. — In Wiesenzienko bei Schwedens entstand des Nachts auf bisher noch unermittelbarer Weise Feuer und scherte 3 Familienhäuser ein. Daut "Posener Tageblatt" verbrannten 5 Personen, nämlich 3 Kinder, ein zehn-, ein sechs- und ein zweijähriges, ein 82 Jahre. Mann und dessen 42-jährige, ledige Tochter. Sieben Personen erlitten erhebliche Brandwunden. — Bei Unterlaufen ist der Inhaber der Mannheimer Fabrik photographischer Platten, Theodor Müller, abgestürzt und war sofort tot. — Einem Telegramm aus Paducah in Kentucky zufolge sind während eines Gewitters in Folge eines Dampfers 17 Personen, darunter 10 Frauen, aus dem Ohiofluss ertrunken. — Wie man aus Köln (Rhein) meldet, wurde in einem Bruche bei Wörtingen am Freitag die Leiche eines 19-jährigen unbekannter Radfahrers aufgefunden. Der Aufgefundene war erdrosselt und seiner Habe beraubt. Der Verdacht fällt auf eine Algeunehsmutter, die am Abend vorher auf der Landstraße Halt gemacht und wegen Schadens an einem Wagen in einem Holzhäuschen übernachtet hatte. — Im Mansfeld bei Nordhausen unterhielten sich zwei 12-jährige Knaben damit, an einem elektrischen Beleuchtungsraum Schnüre durchzubrennen. Plötzlich wurden sie von dem Strom am Kopf getroffen und beide fielen bewußtlos zu Boden. In dem Krankenhaus, in welches sie gebracht wurden, sind sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen. — In dem Guimbiner Prozeß wegen Ermordung des Mittmeisters von Prosigl wurde der Angeklagte Martin wegen Mordes und Mordabsicht zum Tode, Erbverlust und Ausstozung auf dem Herre verurtheilt und Hölzel freigesprochen. Hölzel wurde aus der Haft entlassen. Martin erklärte, Revision anzumelden.

#### Kirchennachrichten von Sachsen.

Dom. 12. p. Tz. früh 8 Uhr Predigtgottesdienst; hierauf heilige Messe und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Abendkunde in Horberge; Abend 8 Uhr Jünglingsverein.

#### Der Delverbrauch an Bord eines großen Schnelldampfers.

**(D)** Die Maschinenanlage eines Dampfers braucht zur Schmierung der bewegten Theile der einzelnen Maschinen eine bestimmte Menge Öl auf jeder Reihe, die bei einer an und für sich großen Maschinenleistung natürgemäß ein bedeutendes Quantum bildet. Man rechnet den Delverbrauch für eine Reihe rund so, daß man so viel Öl nötig hat, als Tonnen Kohlen. Dabei werden drei Arten von Öl an Bord genommen: das Schmieröl, Zylinderöl und Brennöl. Das Zylinderöl ist besonders reines Öl und wird durch einen kleinen Pumpenapparat oder vermittelst anderer Vorrichtungen automatisch oder von Hand in den Dampf der Zylinder gepreßt, in den es sich vertheilt und die Zylinderwände schmiert, so daß die Kolben leicht gleiten können. Die Verwendung des Schmier- und Brenn-Oels erklärt sich allein schon aus ihrer Benennung. Auf "Kaiser Wilhelm der Große" des Norddeutschen Lloyd würden noch obiger Rechnung etwa 8800 Liter pro Reihe verbraucht. Auf den großen Schiffen, wie "Kaiser Wilhelm der Große", den wir unserer weiteren Betrachtung zu Grunde legen wollen, wird das Öl in besonderen Tanks, großen eisernen Behältern, die in unmittelbarer Nähe des Maschinenraums aufgestellt sind, aufbewahrt. Um dieselben aufzufüllen zu können, sind sie mit einer Rohrleitung versehen, die nach Außenboard führt oder an Deck. Das Anbringen des Oels geschieht nun in der Weise, daß ein besonderer hierzu eingerichteter kleiner Schmier- oder Delverichter, sich neben das große Fahrzeug, den "Kaiser Wilhelm d. Große", legt. Der Delverichter verbindet nun seine Vorräume, in die aus den Behältern an Land das Öl hineingeleitet worden ist, mit der Rohrleitung des "Kaiser Wilhelm d. Gr." und pumpit in kurzer Zeit das Öl in die Tanks des großen Schiffes hinein. Von der ganzen an Bord genommenen Ölmenge gehen je  $\frac{1}{10}$  etwa auf Zylinderöl und Brennöl, während die übrigen  $\frac{8}{10}$  Maschinen- oder Schmieröl sind. Im Maschinenraum befindet sich dann der Tages-Ölstant mit seinen Abtheilungen, der jeden Morgen oder Abend durch eine Rohrleitung aus den großen Tanks aufgefüllt wird. Jede der drei Abtheilungen enthält das Öl für eine Woche, welche so reichlich bemessen ist, daß es bequem für vier Stunden ausreicht. Auf dem Tagesstand entnehmen dann die Schmierer und das übrige Maschinenpersonal das Öl in ihre Tröpfchen und Delgelüse. Sollte das Schiff im besonderen Falle mehr Öl gebrauchen, so wird mehr aus den Tanks verbraucht. An der diesem direkten Verbrauchquantum befindet sich noch eine beträchtliche Reservemenge für unvorhergesehene Fälle an Bord.

Das Brennöl ist auch auf diesen modernen Schiffen, wie "Kaiser Wilhelm d. Gr." noch nicht zu entbehren. Wenn auch Meier in den Maschinenräumen und den Maschinen selbst elektrische Lampen angebracht sind, verbleibt für Beleuchtung einzelner Stellen doch noch für den Handgebrauch die Petroleum im Betrieb.

Die Anzahl der Schmierstellen an einer vier-Zylinder-maschine auf "Kaiser Wilhelm d. Gr." beträgt an allen vier Zylindern zusammen etwa 80. Davon sind nun vielleicht je 8 bis 10 in einem einzigen Schmierloch vereinigt, so daß nur diese, die durch kleine Rohrleitungen das Öl an die betreffende Stelle in der Maschine leiten, nachgefüllt werden müssen. Die meisten dieser Schmierstellen, sowie die an und für sich einzeln häufig liebhabenden — denn nicht alle lassen sich in Sammellostern vereinigen — werden außer der automatischen Bedienung auch noch sorgsam vom Maschinenpersonal überwacht und nötigenfalls mit Hand abgeschmiert. Zu der Zahl der Schmierstellen, die direkt an den Zylindern und Gestängen sich befinden, treten dann noch diejenigen des Drucklagers, der Umsteuerung (beim Mandanten), sowie diejenigen der Wellenleitung hinzu. Das macht etwa 40 Stellen zusammen, womit die Schmierung der Anlage der Hauptmaschine bedient ist. Dazu kommen dann noch auf der Fahrt die Hilfsmaschinen, die gleichzeitig mit der Hauptmaschine in Betrieb sind. Es sind dies die Hilfsmaschinen für Maschinenbetrieb, und zwar die Umlaufpumpen der Condensatoren, die Luftpumpen, die Speisepumpen und die Ölgepumpen und Glastropumpen. Dann laufen im Maschinenraum auch noch die elektrischen Maschinen, zur Beleuchtung der Räume, die kein Tageslicht erhalten, und zeitweise die Ventilationsmaschinen und die Hilfsmaschine. Alle diese Maschinen, mit Ausnahme der beiden lehrgenannten, sind auf der Reise ununterbrochen im Betriebe und verlangen die aufmerksame Wartung und Behandlung von Seiten des Maschinenpersonals. Von diesen Leuten hat jeder eine bestimmte Station auf seiner Wache und ist für das tabelllose Arbeiten der ihm unterstehenden Schmierstellen verantwortlich. Trotz allem ist die Zahl des wahrgenehmenden Maschinenpersonals auf "Kaiser Wilhelm d. Gr." nur ein verhältnismäßig kleiner. Auf einer Wache befinden sich in den beiden Maschinenräumen zusammen etwa 12 Männer. In den Hizräumen arbeitet zur selben Zeit ein Personal von etwa 60 Köpfen.

#### Vermischtes.

Neben den Werth der drahtlosen Telegraphie im Kriege hat sich ein Berichterstatter der "Times" ausgesprochen, der den diesjährigen englischen Flottenmanövern beigewohnt hat. Einige Kriegsschiffe der britischen Marine sind jetzt mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet und können mit großerer Leichtigkeit Nachrichten aus einer Entfernung von 50 oder 60 Seemeilen senden, als mit den früheren Hilfsmitteln bei völlig klarer Witterung 10 Meilen. Trotzdem wird der Ruf der drahtlosen Telegraphie für Kriegszwecke noch immer stark angezweifelt. Der bedeutendste Umstand liegt darin, daß die Meldeungen nicht geheim bleiben, falls sie nicht aus besonderen Geheimzeichen zusammengesetzt werden, und auch in diesem Falle könnte noch jedes feindliche Schiff, das einen entsprechenden Apparat an Bord besitzt, die Depesche nicht nur ausspielen, sondern auch deren Lesbarkeit an ihrem Bestimmungsorte verhindern, indem es seinen eigenen Apparat in Täglichkeit setzt. Mindestens sollten also Zeichen vereinbart werden, deren Entzifferung so schwierig wie möglich ist und deren Benutzung manche nur erlaubt werden, wenn die Räte eines jahrblichen Schiffes als ausgeschlossen gelten kann. Selbst in diesem Falle aber erfordert die drahtlose Telegraphie gegenwärtig noch viele Einschränkungen in ihrer erfolgreichen Anwendung und sie wird für Kriegszwecke wahrscheinlich nicht früher brauchbar sein, als bis das Mittel gegeben ist, die Stärke der elektrischen Schwingungen beliebig einzustellen und die Apparate so einzurichten, daß die ausgesandten elektrischen Wellen nur von dem Apparate aufgenommen werden können, der in gleicher Weise eingestellt ist, wie der Sende-Apparat. Alsdann würde es ein sel tener Zufall sein, wenn ein feindliches Schiff seinen Apparat gerade in den gleichen Aussagen hätte, so daß es die Depesche auch seinerseits ausspielen könnte. Bei einem größeren Geschwader müßte dann der Empfangsapparat auf jedem einzelnen Schiffe eine ganz bestimmte Einstellung besitzen, die beim Aussenden eines Telegramms berücksichtigt werden muß, damit die Nachricht an das bestimmt Schiff und nur an dieses gelangt.

Ein Liebesdrama in der dänischen Hauptstadt. In Kopenhagen hat sich dieser Tage eine durchbare Tragödie abgespielt. Ein junger Elektriker Namens Melsen hatte vor einigen Monaten auf einem öffentlichen Ball die Bekanntschaft eines jungen, hübschen Mädchens gemacht und sich stürzlich in sie verliebt. Da sie aber schon mit einem Ingenieur, der in Deutschland arbeitet, verlobt war, wußte sie keine Werbung ohne Weiteres ab. Trotzdem fuhr der junge Mann fort, die Angebetete mit Briefen, Erklärungen und Besuchen zu bestürzen, und verbrachte oft ganze Nächte vor ihrem Hause. Wehmehr drohte er auch, sie und sich selbst tödten zu wollen, weil er ohne ihre Liebe nicht leben könne. Das junge Mädchen beobachtete diese Drohungen nicht und verließ sich ihm gegenüber auch weiter völlig ablehnend. Am Sonntag stand er sich wieder bei dem Mädchen ein und zwang sie, ihm die Thüre zu öffnen. Kaum war er ins Zimmer getreten, als er, ohne ein Wort zu sagen, einen Revolver aus der Tasche zog und auf das junge Mädchen mehrere Schüsse abgab. Während sie blutüberströmmt, laut schreiend, auf die Treppe hinaufstürzte, schloß sich der Attentäter in ihrem Zimmer ein, aus dem gleich darauf mehrere Schüsse lösten. Als die Thüre aufgebrochen wurde, sah man den Unglüdlichen, aus mehreren Wunden blutend, auf dem Teppich liegen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht. Dagegen sind die Wunden des jungen Mädchens weniger gefährlich, so daß die Ärzte hoffen, ihr Leben retten zu können.

#### Gauß- und Landwirtschaftliches.

**Praktisches Verfahren.** Messer und Gabeln sind rein und fleckenlos zu erhalten. In den meisten Häuslichkeitern herrscht die Sitte, Messer und Gabel nach beendeter Mahlzeit mit dem anderen Geschirr in das Aufnahmewasser zu thun und abzuschwemmen. Abgesehen davon, daß sich sehr leicht Denisse, dem die Fleischung obliegt, verleben kann, lassen auch Messer und Gabeln beträchtlich dadurch. Erstens lohnt sich durch den Einsatz des heißen Wassers der Kitt, der Griff und Stiel verbindet, zweitens werden die Holzstäbe unansehnlich und grau und drittens die Schneiden der Messer stumpf. Dies alles läßt sich bei folgendem Verfahren vermeiden. Man nehme einen leeren Topf in der Höhe von etwa einer Messerscheide, fülle denselben mit seinem Sande und seichte letzteren etwas an. Da hinein steht man nach jedmaligem Gebrauch Messer und Gabel, zieht sie ein paar Mal hinaus und häuntert, läßt sie mit Zeitungspapier ab und ruht sie sodann. Der Sand nimmt alle Flecken und jeden unangenehmen Geschmack vom Stahl und erhält die Schneiden scharf. Der Topf muß in der Küche seinem Platz haben, daß er bequem zur Hand ist, damit man, falls Bleibeln, Eltronen oder Bergleinen geschnitten werden, gleich die Messer häufeln kann und reinigen kann. Noch oft bis vierzehn Tagen, je nachdem der Haushalt groß ist, auch der Sand erneuert werden.

**Seidene Tücher.** Crabatten möcht man sehr leicht und schön in Kartoffelfaser. Man reibt rohe Kartoffeln und preßt sie aus. Mit diesem Wasser gewaschen, werden die Sachen nicht nur rein und laufen die Farben nicht aus, sondern sie erhalten auch einen eigenartigen Glanz.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. August 1901.

**(D)** **Wilhelmshöhe.** Gehörn Nachmittag unternahm das Kaiserpaar mit Gefolge einen Mittag nach dem Eßigberg, wo auch Souper eingenommen wurde. Heute Vormittag unternahm das Kaiserpaar einen Mittag durch den Habichtswald. Später hörte der Kaiser den Bericht des Chefs des Civilstabes, der heute hier eingetroffen ist.

**Wemberg.** Bei einer Übung der Feldartillerie in der Nähe von Chorow wurden durch die Explosion eines Shrapnel 2 Unteroffiziere, sowie ein Lieutenant getötet und 6 Artilleristen schwer verwundet.

**Möln.** Der "Sön. Ztg." wird aus Skul von gestern gemeldet: Die österreichische Regierung verbietet die Reiseausfuhr, da die Reisekarte voraussichtlich schlecht aussfallen werde. Japan will gegen das Verbot Einspruch erheben und gelingt machen, daß Korea nach den Verträgen ein solches Verbot nur im äußersten Notfalle erlassen dürfe. Der japanische Gesandte erhält die Weisung, nachzuprüfen, ob der Grund für das Verbot richtig genug sei.

**München.** Das neue Prinzregenten-Theater wurde gestern mit einer Festvorstellung vor geladenen Gästen feierlich eröffnet. Nach einem einleitenden Prolog wurde der 3. Akt von Richard Wagner's "Meistersinger" aufgeführt. Zum Schlus hieß der Intendant v. Possart, der lebhaft hervorgehoben wurde, eine Ansprache, in der er hervorhob, daß in dem Hause, das der deutschen Kunst geweiht sei, die deutsche Kunst stets in ihrer Echtheit und Freiheit nach den Traditionen der alten Meister gepflegt und gehobert werden soll.

**Konstantinopel.** Da der Sultan keine der Verpflichtungen Konstantin gegenüber nachgekommen ist, so hat Konstantin



## Warum klagen Sie immerfort

über miethaues Gebüd? Rufen Sie Ihren Ueberl zu höch. Weizensack und 25 Pfennig-Gebühr  
Metzler in der Riesaer Wechshandlung, Hauptstr. 58, und Sie werden frisch aufzieden sein.

# A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Lederfett,  
Geschirrfett, Hufbett  
empfiehlt Ottmar Barth,.  
nur 2 Weitnerstr. 21.



Mais,  
gerissen und selingeschrotet,  
Gemengeschrot,  
Roggen- und Weizenhaalen,  
Griesfleie,  
Roggenmehl  
empfiehlt zum billigsten Lagerpreise  
Untersuchung von Getreide gegen Mehl  
und Guttermittel.  
Dampfmühle Zeithain.

Königr. Sachsen  
Bauschule Freiberg  
Fachsch. f. Hoch- u. Tiefbau.  
4 Kl. Reifeprüfung. Staatl. Aufs.  
Dir. Scherer.

Neue und gebrauchte  
**Pianos**  
Flügel, Harmoniums  
nur renommierte Fabrik.  
In jeder Preisstufe, auch  
→ auf Abzahlung ←  
eines Preiseinholens empfiehlt  
Pianofabrik u. Verkaufshaus  
Stolzenberg, Dresden  
— Haus-Sperre-Allee Nr. 12, p.  
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.  
Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
→ Preisliste gratis.

Die Buchbinderei  
von  
**Julius Plänitz**  
empfiehlt sich zum Einbinden von  
Zeitschriften und Büchern jeder Art,  
sowie zur Ausführung aller in  
dieses Fach einklagenden  
Arbeiten  
Bei Billigster und schnellster Bedienung.  
Original Einbanddecken  
von Zeitdruckern & Co. auf Lager.

Visitenkarten  
in den elegantesten und modernsten  
Mustern werden schnellste und billigste  
angefertigt  
Lieferbar innerhalb 1 Stunde.  
Eigene Druckerei.  
**Julius Plänitz,**  
Buchbinderei,  
Buch- und Papierhandlung.

Einrahmungen  
von Hauptjügen, Photographien und  
Bildern jeder Art in allen Leistenarten  
schnellste und sachgemäße  
Grosses Lager fertiger Rahmen  
in allen Photographiegrößen.  
**Julius Plänitz,**  
Buchbinderei und Buchhandlung.

Als  
Damenschneiderin  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
einer weiteren Beachtung

Anna Smyred,  
Schäferstraße 20, 3. Etg.

Als  
Damenschneiderin  
empfiehlt sich einer weiteren Beachtung

P. Neßwetha, Rastanienstr. 43, I.

Unabhängige Frau  
sucht Beschäftigung im Ausbessern.  
Rathaus Rastanienstr. 53, 2. Et.

Größtes Lager

In  
Polster-Möbeln  
in allen Geschmacksrichtungen u. Preis-  
lagen empfiehlt

**Richard Fährich,**  
Teppizer und Decorator,  
Rastanienstr. 67.

Besichtigung auch ohne Kauf ge-  
stattet.

Görts Gesundheits-Corset,  
ausübertragen an Söhne, Brüderlichkeit  
und eleganter Körperform, viel-  
fach ärztlich empfohlen, als auch jedes  
andere Corset schon von 1 Mk. an  
Kur allein zu haben bei

Franz Börner.

Brillen und Klemmer  
von Aluminium

mit besten Mathenower Gläsern &  
1 Mk. 50 Pf. empfiehlt O. Hommel.

Grossenhainer  
Bettkattune,  
Meter 42 Pf.,  
empfiehlt

Ernst Mittag.



Betten werden jeden Tag ge-  
reinigt bei  
Oswald Haupt, Blasendorfstr. 22.

Reineclanden,  
Mirabellen, Birnen,

sowie alle anderen Obstarten zu Con-  
servenverwendung gesucht. Offerten unter  
Angabe des zu liefernden Quantitäts-  
erhältlich Sächsische Conserver-Fabrik,

Paul Augustin,  
Leipzig, am Berliner Bahnhof.

Neue

Preisselbeeren

mit Buder, Blaub. 36 Pf.  
Ernst Schäfer.

W. Büdlinke,

2 Stück von 10 Pf. an.  
Ernst Schäfer.

## Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %

monatl. Kündigung 3 1/2 %

viertelj. " 4 1/2 %

halbj. " 4 1/2 %

p. a.

Baareinlagen

Der Vorstand.

## Landwirthschaftlicher Verein Röderau

nächsten Sonntag, den 25. August, Nachm. 6 Uhr im Gasthof "Zum Stern" in Zeithain. 1. Unfallverhütungsvorschriften betreffend, mit bildlicher Darstellung. 2. Verschiedene Eingänge: Sozialt betreffend u. s. w.

Donnerstag, den 22. August

## Stadtpark-Restaurant.

großes Militär-Elite-Concert

von der Capelle des 2. Kgl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22. Direction: J. Himmer.

Vorläufiges Programm.

Aufgang Abends 8 Uhr. Entrée 40 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll Albert Schulze, J. Himmer.

## Für Feinschmeister!

Nickelhahn rühmlich bekannte Wurst-, Bäuer-, Gardellen-, Moradella-, Zungen- und Trüffelkeberwurst ist heute frisch eingetroffen und empfiehlt die selbe angelegenlich

## Reinh. Pohl Nachf.

größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglashäusern, sauberste Krüppelrahmen.

Billigste Preisstellung.

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik.

## Spiegel,

## Großer Inventur-Ansverkauf.

Gämmliche Damen-Confection, Knabenanzüge, Kinderkleidchen werden spottbillig abgegeben. Ein Posten hochseine Röcke, zu

Blousen und Schürzen passend, welche per Meter bis 125 Pf. geliefert, jetzt zum Ausuchen für 45 Pf. per Meter. Damen-

blousen mit 33 1/2 % Rabatt, wie im Fenster ausgestellt. Teppiche, Vorsterklosse, Tischdecken jetzt mit 10 %, Tischzunge mit 20 % Rabatt. Tischwachdtuch-Röcke 65, 90 und 100 Pf. Bettwuschürzen für Kinder 35, 50, 60 und 75 Pf. für Frauen 75, 90, 100, 140 Pf. z. Hemdenbarchente, Schürzenkattune, Barchente, Damenkleiderklosse spottbillig wie im Schaufenster ausgestellt.

Seidenband, Spiken, Schirme, Stoffe z. werden für jeden annehmbaren Preis ausverkauft.

Ernst Mittag, Manufactur-warenhaus.

## Günstige Offerte.

1 Drillmaschine, 1 1/4 m br. 11 Reihen, Mr. 135.

1 Trieur (System Kräger), 3 1/2, hl p. Std., mit Transm. oder Hand-  
betrieb, neu 700 Mr., jetzt 410 Mr.

1 2 sp. Göpel mit Dreschmaschine, 460 mm br. 160 Mr.

1 4 sp. Göpel mit Dreschmaschine, 640 mm br. compl. 350 Mr.

Sämmliche Maschinen gebraucht, aber noch in sehr gutem Zustande.

1 20-Ctn.-Weichwage, neu, Gebrauchspreis.

Weiter empfehlen wir Pflege, Ecken, Göpel, Dreschmaschinen,

Drillmaschinen, Kartoffelheber und Reinigungsmaschinen.

Riesaer Maschinenfabrik

Kaestel & Weigoldt.

Donnerstag, 10. August.

Gasthof z. gold. Löwen.

Donnerstag, 10. August.

Gonsum-Verein Riesa.

Ende August kommt eine Schiffslabung Röhrle. Die Kehlerei werden

behufs Bezahlung und näherer Auskunft an Verwaltung-Mitglied O. Kickling, Überstr. 7, 3. Et. verweisen.

Röhrle im Geschäftsrat.

Chorgesangverein.

Donnerstag, 10. August.

Herzlicher Dank.

Allen Denen, welche den Sarg

unserer lieben Helene so reich mit Blumen schmückten, sagt den herzlichen Dank.

die trauernde Familie Berger.

Zeithain, am 19. August 1901.

Herzlichsten Dank

allen Denen, die den Sarg unseres

lieben Kleidlings so schön mit Blumen

schmückten.

Ein langer Traum war vor Dein Leben,

Doch wird uns nie Dein Bild entzweien.

Da warst gekrochen, ehe wir's gedacht.

Wie eine gute Knospe über Nacht.

Riesa, den 20. August 1901.

Die liebstenenden Eltern

Alfred Herrmann und Frau.

Giorgio 1. Teilage.

Zum Ansegnen von

Damen- und Kindergarderobe

in und außer dem Hause empfiehlt sich

M. Böttcher, Rastanienstr. 5 a

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

nommen Hauptstr. 13, 1 Et.

Rich. Kaiser, Riesa, Hauptstr. 58.

Wäsche zum Wehrdienst wird ange-

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Gauert & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 194

Mittwoch, 21. August 1901, Abends.

54. Jahr.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Mit einem zeitgemäßen Thema, den Gerichtssachen, beschäftigt sich die „Straßburger Post“. Die Bedenken, die sie vorbringt, sind folgende: Die Errichtung der Gerichtssachen hat ihre erheblichen Bedenken, von welcher Seite man sie auch ansiehen mag. Beschieden mit ihr kann eigentlich bloß der Frist bestehen, der auf die billigste Weise eine Beurlaubung der Gerichtssachen erreicht. Es ist aber ein Verhältnis, wenn man glaubt, daß dies der ursprüngliche Zweck der Gerichtssachen ist. Nicht des Urlaubes der Richter wegen, sondern mit Rücksicht auf die Bevölkerung sind die Gerichtssachen eingeschafft worden. Man wollte seinerzeit der ländlichen Bevölkerung während der Entwickelung den Gang auf das Gericht ersparen. Deshalb wurde angeordnet, daß im Hochsommer die Gerichte in den gewöhnlichen Sachen keine Termine halten sollten. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse sehr stark verändert. Das Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist auf diesem Gebiete zurückgetreten, die Prozesse dieses Theiles des Volkes kommen gegenüber denjenigen der städtischen und der handelsbetreibenden Bevölkerung kaum mehr in Betracht. Dazu ist die Vertretung vor den Gerichten heute so geregelt, daß von einem Bedürfnisse, die Errichtung der Gerichtssachen aus diesem Gesichtspunkte herzubehalten, nicht geredet werden kann. Wohl aber kann man im Gegentheil sagen, daß das Interesse der Bevölkerung durch die Gerichtssachen stark geschädigt wird. In anderen Ländern besteht die Errichtung der Gerichtssachen nicht, ebenso wenig bei anderen Behörden. Auch die Staatsanwaltschaft hat keine Gerichte, denn die Strafgerichte nehmen auch während der Ferien ihren Gang. Niemand denkt daran, den Betrieb der Verwaltung während mehrerer Monate ganzlich zu schließen, um den Beamten die Zeit zur Erholung zu gewähren. Vielmehr werden die Beamten während des ganzen Verlaufs des Jahres nach und nach beurlaubt. Bloß bei den Schulen haben wir einen allgemeinen Schluss der Betriebe, weil hier das Erholungsbedürfnis des Lehrers mit dem des Schülers zusammenfällt. Aber das Recht suchende Publikum hat gewiß sein Bedürfnis nach einer Ruhepause im Prozeß.“

Die preußische Landesfrau in Elsas-Lothringen soll zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstage gemacht werden. Nachdem nicht nur die gesamte elzas-lothringische Presse, die regierungsoffizielle „Straßburger Post“ nicht ausgenommen, sondern auch ein großer Theil der altdutschen Blätter zum Schluß gekommen sind, daß jene Wahlregel in Elzas-Lothringen den geplünderten Grundlage entbehrt, haben sich, wie der Reichstagsabgeordnete Hauss und Delor nahelehnende „Elzas-Politik“ berichtet, mehrere Mitglieder der Elsässergruppe des Reichstages entschlossen, den Reichskanzler wegen der zu Unrecht verfügten Landesfrau zu interpellieren. Aus dem ganzen Lande kommen Klagen über die enormen wirtschaftlichen Schädigungen, die den verschiedensten Geschäftsbüroen aus der so überraschend gekommenen Trennungserklärung entstanden sind. Nebstens darüber steht der „Tgl. Staatschau“ zufolge die Frage der Landesfrau wohl auch noch von anderen Seiten, sei es im Reichstage oder preußischen Abgeordnetenhaus, zur Sprache gebracht werden.

Auf Gerichte über die beabsichtigte Einführung eines neuen Schnellfeuergeschützes in Deutschland hat die „Nat.-Ztg.“ hingewiesen und daran erinnert, daß erst vor vier Jahren die Welt überrascht wurde durch die Nachricht, daß die Bewaffnung der deutschen Artillerie mit einem neuen Feldgeschütz in aller Stille vollständig durchgeführt worden sei; aus den jetzt umlaufenden Berichten müsse der Schluss gezogen werden, daß jene Neuwaffnung ein Mißgriff gewesen sei. Dazu schreibt der „Hann. Cour“: „Die Behauptung, daß Deutschland ein neues Schnellfeuergeschütz einzuführen gedenke, sei seines Wissens durchaus zuverlässig. Das Blatt bestreitet aber, daß die Erneuerung vor vier Jahren ein Mißgriff gewesen sei. Alle Militärrohren suchten nach einem allen modernen Anforderungen genügenden Schnellfeuergeschütz. Das schnelle Vorgehen von 1897, das

vielleicht voreilig erscheine, werde sich aus der unzureichenden Geschaffenheit des älteren Feldgeschützes erklären. Bereits bei der Behauptung, daß die deutsche Militärverwaltung bereits ihre Wahl getroffen und mit einer jüngeren rheinischen Fabrik — gemeint ist Schröder in Düsseldorf — abgeschlossen habe; sie sei darauf zurückzuführen, daß neue Geschützmöbel der deutschen Militärverwaltung eingereicht und von dieser naturgemäß gewissenhaft geprüft worden sind. In diesem Sinne hat auch Kriegsminister v. Goeler im Reichstage im vorigen Winter eine an ihn herüber gerichtete Anfrage beantwortet. Vielleicht würde das Schröder'sche Rohrdrallgeschütz, dessen Vorläufe in einer Vorrichtung liegen, die den Rückstoß des Geschützes absorbiert, für das Schnellfeuergeschütz der Zukunft gehalten. Doch die ganze Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Entwicklung.“

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Hannover beschäftigte sich nach einer Meldung der „Hann. Tagesnachr.“ in seiner letzten Sitzung mit der Beratung des Zolltarifgesetzes. Aus der Beratung geht hervor, daß der Vorstand sich für die vollständige Bestätigung der Zollredite und der gewünschten Transföder für Getreide, für die Erhebung von Abgaben auf den sogenannten natürlichen Wasserstraßen für die auf diesen eingehenden ausländischen Waaren, ferner gegen die Annahme einer dem Artikel 19 des deutsch-russischen Handelsvertrages ähnlichen Bestimmung in die abzuschließenden Handelsverträge und endlich für die gesetzliche Festlegung des Einführungstermins aussprach. Was den Zolltarif selbst anlangt, so sah der Vorstand nicht vor, gegenüber den im letzten Jahre normirten Zollsätzen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine andere Stellung einzunehmen, insbesondere wurde gegenüber dem vorliegenden Tarif hervorgehoben, daß Welzen und Roggen in höheren Posten verzollt und Kartoffeln, Wolle, Hanf, Flachs und Hüte durch einen Zoll geschützt werden, daß dies auch für Obst und Gartenprodukte in größerem Maße der Fall sein müsse als in dem Tarif vorgesehen ist.

Den Abendblättern zufolge hat der Fürst von Wied seine Stellung als Präsident des deutschen Flottenvereins niedergelegt und ist gleichzeitig aus dem Gesamtvorstand ausschieden.

## Belgien.

Unbeschreibliche Erregung verursachte in Brüssel gestern in allen Kreisen der Brüsseler Bevölkerung die Nachricht, daß der bekannte frühere belgische Gewerbe- und Arbeitsminister Albert Nuyens sich im Hotel du Midi durch einen Revolverschuß in die Schläfe entlebt hat. Als Grund der Thot werden Familienverhältnisse angegeben.

## Frankreich.

Der Zar wird im September Frankreich besuchen. Wie wir schon telegraphisch melden, hat der Zar die Einladung der französischen Regierung zu der Schlussparade der diesjährigen großen Märsche, die am 19. September in Paris abgehalten wird, angenommen. Er wird in Dänklichkeit landen, wo das ganze Nord- und Kanalgescwader zusammengezogen wird. In Paris herrscht aus diesem Anlaß freudige Bewegung. Von einem baldigen Besuch des Zaren in Frankreich hatte bisher nichts Greifbares verlautet, indessen ist diese Thatsache doch nicht so überraschend. Wie bereits berichtet, hat der Zar seine Anwesenheit bei den kombinierten Land- und Seemärschen bei Danzig zugesagt, eine Thatsache, die den Franzosen etwas schwer in den Gliedern lag, wenn sie sich auch natürlich darüber nicht ausdrücken. Nun hat es die russische Politik noch immer verstanden, wenn eine solche militärische oder vermehrliche Wirkung bei seinem leicht erregbaren Bundesgenossen sich fühlen möchte, ein linderndes Pflichter aufzurufen zu legen. Für die Männer, die jetzt an der Spitze der Republik stehen, bedeutet dieser neueste Freundschaftsbemühen des mächtigen Königs einen bedeutenden Erfolg. Ein Interesse Deutschlands wird durch diese Wendung nicht beruhrt, wie ja die Bestrebungen der deutschen Regierung, gute Beziehungen zu Petersburg zu pflegen, niemals eine Spitze gegen Frankreich gehabt haben. Alles, was zudem geplant ist,

Tie Villa war nicht groß, aber von sehr geschmackvollen, aristokratischen Ansehen, was übrigens auch das am Eingange befindliche Schild mit dem Namen des Besitzers „Graf Felix H.“ bestätigte.

Ein eisernes Gitter trennte die Straße von dem mit allerlei Blumen auf grünem Rasenteppich geschmückten Vorgarten.

Zum Hauptgebäude im Hintergrunde führte eine breite Freitreppe, deren Säulengänger von exotischen Gewächsen umgeben war.

Den Balkon des ersten Stockwerks führten Korridore von Marmor und hinter dem Dache hervor ragten die Wipfel alter Bäume, ein Beweis davon, daß die Besitzer durchaus nicht an die Ausstattung jedes Gartentwinkels dachten, sondern vermögend genug waren, um sich nicht der größten städtischen Luxusarten, der frischen Luft und des grünen Laubes zu entzähnen.

Der junge Mann machte Halt an jenem Gitter, wie aus alter Gewohnheit und schaute mit eigenhümlichen Blicken hindurch. Plötzlich versankte sich seine bis dahin so heitere Stirn. Was in aller Welt konnte er gemein haben mit den Bewohnern dieser eleganten Villa?

Sein Anzug war zwar sauber und modern, im Kleidungen aber der eines gewöhnlichen Handwerkers. Seine Hand war von plastischer Schönheit, aber von der Arbeit ausgelaufen. Augenblicklich vor Niemand im Vorgarten. Die dichtgeschlossenen Jalousien bezeugten, daß hier noch Alles im tiefen Schlaf lag. Gleichwohl hing sein Blick an diesen verhangenen Fenstern und verschlossenen Thüren so anhaltend und forschend, als wolle er bis in das Innere der dunklen Gemächer dringen. Augenschein-

die jetzige Regierung der Republik zu führen, mit der die deutsche Politik trefflich ausgetragen ist, kann auch in Berlin nur willkommen sein.

## Dänemark.

Die Königin von England, die Prinzessin Victoria und Prinz Nikolaus von Griechenland sind gestern Nachmittag auf der Yacht „Osborne“ in Skagenborg bei Schloss Bernstorff eingetroffen und vom König und den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden.

## Nugland.

Nach einer in Petersburger Hostessen umlaufenden Erzählung soll es anlässlich der Hochzeitstafel der Großfürstin Olga Alexandra mit dem Prinzen von Oldenburg zu einem Eifersuchtsstreit zwischen der englischen Botschaft und dem Vertreter der Transvaalrepublik Mr. Jonkheer von der Hoeve gekommen sein. Beide, der sich kürzlich vom Hang nach Petersburg begeben hatte, war auf aufdrücklichen Befehl des Zaren zu der Feier eingeladen worden. Kaum erfuhr dies der britische Botschafter, so begab er sich zum Großen Tambours und erklärte ihm, daß die englische Botschaft bei der Hochzeitstafel nicht erscheinen werde, wenn man den Vertreter Transvaals zulasse. Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten übermittelte dies durch den Baron Frederiks dem Zaren. Beide soll nun dieses Verlangen sehr ablehnen, und beobachteten, daß der Botschafter nicht veranlaßt, den Burenvertreter nicht mehr als private Persönlichkeit, sondern als diplomatischen Agenen der Südafrikanischen Republik einzuladen. Die englische Botschaft erschien nicht bei der Feier. Der Burenvertreter jedoch wurde freundlich vom diplomatischen Corps empfangen und vom Kaiser durch ein langes, außendringliches Gespräch auszeichnet. Die englische Botschaft entschuldigte amlich ihre Abwesenheit durch den Tod der Königin Victoria.

## Türkei.

Die Verhaftungen angeblich verdächtiger Armenier und anderer einheimischer Elemente dauern fort. Zwar ist dies alljährlich vor dem Thronbestieg gesezt der Zoll, aber so umfangreiche Verhaftungen wie in diesem Jahre haben früher nicht stattgefunden. Aus Furcht vor Attentaten hätte man auch die Quarantäne gern bis zu dem genannten Tage aufrecht erhalten, mußte aber davon Abstand nehmen, weil man den Auffall der Einnahmen der Zollämter nicht länger ertragen konnte.

## Südamerika.

Die „Morning Post“ berichtet aus New York: Nach den letzten Meldungen aus Corocas ist es dem Präsidenten Castro gelungen, eine Koalition gegen Columbia zu Stande zu bringen. Es verlautet, daß jetzt Truppen aus Venezuela, Ecuador und Paraguay marschieren, um von allen Seiten in Columbia einzufallen. Castro war unaufhörlich bemüht, dieses Ziel zu erreichen, da er schon lange damit umgeht, seine Machtposition zu erhöhen und die Niederwerfung Columbias zu sichern. Leute, die hier mit der wahren Schläge in Südamerika vertraut sind, schenken den obigen Berichten keinen unbedingten Glauben, wegen der bekannten Neigung Castros, alle aus Europa abgehenden Nachrichten zu Gunsten seiner Zwecke zu ändern.

## Zum Kriege in Südamerika.

Aus Standerton wird den „Central News“ unter dem 17. August gedroht. Swaziland sei gegenwärtig in sehr unregelmäßigen Verhältnissen ungeachtet der Neutralitätserklärung der Königin von Swaziland leisteten ihre Untertanen den Buren wesentliches Verhandlung beim Angreifen auf Bremersdorf, dessen Siedlungen nur der Thatsache zuzuschreiben sei, daß bewaffnete Einwohner den Buren bei den Stellungen außerhalb der Stadt, die eine Compagnie von Steinadlers Rittern inne hatte, attackieren halfen. Bremersdorf wurde von den Buren gänzlich zerstört. Seitdem eingegangene Develchen geben den Verlust der Briten bei der Einnahme von Bremersdorf auf vier Tote und vier Verwundete an. 17 Ritter fielen in Gefangenschaft der Buren, eine Régiment, 15.000 Patronen und die Nationen für 100 Mann auf zwei Tage müssen im Sitz geschossen werden, während die Buren alle Wagen und sämmtliches Vieh erbeuteten. Der Ver-

gleichlich erwartete er hier Niemand. Denn als eine Seitenhür geöffnet wurde, schaute er zusammen und entdeckte sich schleunigst, wie ein auf frischer That ersticktes Kind. Trotzdem ging er nicht weiter. Eine Bewegung in diesem Hause, dessen Gewohnheiten ihm sichtlich bekannt waren, bestimmt ihn. Er schritt nur zur andern Seite der Straße und beobachtete.

Aus der Villa trat ein Diener und rief eine Drosche, die sofort herbeikam und vor der Seitenhür hielt.

Der Diener aber trug ein Kofferchen und legte sie ziemlich nachlässig in die Drosche.

Im folge auf dem Fuße ein weibliches Wesen, so jung und schmächtig, daß man sie für ein Mädchen halten könnte, welches noch nicht in die sogenannte Welt eingetreten ist, noch unter strenger Aufsicht und Verantwortung steht, das Leben nur von der frohen Seite kennt und statt der Erinnerungen nur Hoffnungen besitzt.

Auf diesem jugendlichen bildhübschen Antlitz aber lagen schon die Furchen tiefen Herzleids.

Mutterseelenallein mit ihrem Schmerz, von Niemand begleitet oder verabschiedet, verließ sie die Schwelle dieses Hauses. Ihr Scheiden veränderte in nichts die Gewohnheiten seiner Insassen, die es nicht einmal aus dem Morgenschlummer wedte.

Ohne sich umzusehen bestieg sie die Drosche und drückte dem Diener ein gewiß nur bescheidenes Trinkgeld in die Hand, denn er nahm es mit geringfügigem Lächeln entgegen.

Sie aber beachtete dies nicht und lehnte sich in den

## Der Höhe „Million.“

Roman von Galeria Martenó (Moskowita) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiß.

Aufdruck verboten.

Eines schönen Sommertage durchdringt ein junger Mann eine der Hauptstraßen Warschaus.

Da es Sonntag war, eilte die ärmeren Bevölkerung in die Kirchen und nach den städtischen Promenaden, die reichere aber zeigte sich noch nirgends. Nur selten rollte eine Equipage oder Drosche über das Pflaster.

Die Luft war von jener erfrischenden Kraft und erfüllt mit jenem würzigen Frühlingsduft, wie sie um diese Stunde selbst in der großen Stadt sich bemerkbar macht.

Der junge Mann atmete sie ein mit voller Brust, als schaute er nach Bewegung und Sonnenchein. Er schaute empor zum blauen Himmel, nach dem weißen Gewölk, welches ihn hin und da verschleierte und nach den von den Sonnenstrahlen vergoldeten Staubwolken mit dem traumerischen Glanz eines in Gedanken vertieften Vielleicht beobachtete er in jenen die Myriaden lebender Wesen, die sich zu dem sie in das Dasein rufenden Lichte ausschwangen. Vielleicht auch versenkte er seine Seele in das heitere Blau; denn seine Stirn trug den Ausdruck tiefsster Friedens.

Langsam schritt er weiter, ohne auf die Vorübergehenden zu achten, bis er zu einer zierlichen Villa, der sogenannten neuen Welt, gelangte.

Hier machte er unwillkürlich, wie aus Gewohnheit, Halt und sah sich nach allen Seiten um.

luf der Waren an Toten und Verwundeten in den drei Angriffen auf Steinader Stellungskampf erheblich sein. Nach dem Rückzug von Bremersdorf übertrumpfte Steinader noch ein Durenkampf und machte 88 Gefangene, zumal Deutsche und Holländer. Die Verteilung von ganz Sowjetland war Steinaders Regiment unterstellt, das aber sehr schwach an Pferden ist, die auch dem östlichen Klima des Landes nicht widerstehen konnten.

Zu dem am 18. d. M. in der Nähe von Bronschhöft sprang ausgefahrener Angriff auf ein Durenkampf wird noch gemeldet, daß die Engländer eine Anzahl Waren gefangen genommen hatten, welche ihnen jedoch von der sie verfolgenden überlegenen feindlichen Abteilung wieder abgenommen wurden.

### Der deutsch-amerikanische Seepostverkehr.

Im Frühjahr 1891 wurde für die Verbesserung der Post zwischen Bremerhaven bzw. Hamburg und New York ein Seepostamt auf den Schnellpostdampfern des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft eingerichtet. Es war der Generalpostmeister Stephan, von dem die Anregung zu diesem bedeutenden Fortschritt ausging, und die amerikanische Postverwaltung ging auf den Vorschlag bereitwillig ein. Durch die Einrichtung der Seepost ist es möglich geworden, daß während bisher die Briefe nach Ankunft in New York, Bremen oder Hamburg sortiert wurden, dieses Geschäft jetzt unterwegs in einem eigenständigen eingerichteten Postbüro an Bord der Schiffe durch begleitende Postbeamte geschicht, so daß die Briefe nach Ankunft ohne Weiteres an ihre Adressen befördert werden können. Der auf den Postdampfern für die Seepost aus mehreren Cabinen zweiter Klasse hergestellte Arbeitsraum ist ungefähr 15 qm groß mit daran stehender geräumiger Gepäckkammer zum Rütteln der großen geschlossenen Briefsäcke. Das Postbüro enthält zwei mächtige Schränke mit etwa 150 großen Briefsäcken. Am 24. März 1891 ging als erster deutscher Schnellpostdampfer, der das deutsch-amerikanische Seepostamt an Bord hatte, der Dampfer "Havel" des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus in See. Im Jahre 1899 brachte der Schnellpostdampfer "Trove" die bis dahin umfangreichste Postsendung, die je von Amerika nach Europa gelangte, nämlich 796 Poststücke, davon 382 für Southampton, 414 für Bremerhaven. In diesem Jahre (1901) brachten die Schnellpostdampfer des Norddeutschen Lloyd "Kaiserin Maria Theresia" einmal 1101 Säcke, "Kaiser Wilhelm der Große" 1125 Säcke, "Dahn" 1126 und 1130 Säcke. Seit dem neuen Postabkommen vom 1. Oktober 1899 zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten haben die deutschen Schnellpostdampfer auch den staatlichen Postverkehr zwischen beiden Ländern zu vermitteln.

### Bau-, Aktien- und Geschäftswesen.

#### Generalversammlung der Leipziger Bank.

Gestern Vormittag 10 Uhr begann die außerordentliche Generalversammlung der Leipziger Bank, auf deren Tagesordnung die folgenden Punkte zur Erledigung standen: 1. Bericht des Aufsichtsrates über die durch die Konkursverfassung gegebene Lage der Gesellschaft. 2. Erklärung des Aufsichtsrates, daß er mit Schluss der Generalversammlung sein Amt niederlege. 3. Beschlussoffnung über die Neuwahl eines Aufsichtsrates und Vollziehung derselben.

Der Antritt zu den weitaußgedehnten Etablissements des Zoologischen Gartens in Pfaffendorf, wo die Versammlung stattfand, war ein ganz bedeutender. Neben Finanz- und Handelsgrößen von Leipzig sah man viele sogenannte "kleine" Leute, Handwerker, kleine Gewerbetreibende u. c. Der Aufsichtsrat der Bank war nahezu vollständig anwesend. Den Vorsitz führte Stadtrath Heinrich Dobel, welcher kurz nach 10 Uhr die Versammlung für eröffnet erklärte.

Dobels im Namen des Aufsichtsrates gegebener Bericht gipfelt in folgenden Sätzen: Wir belägen auf Tatsatz die Katastrophe, welche unser Institut betroffen, wir sind bereit, allen moralischen und rechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Belobt können wir Ihnen heute nur ungenügende Auskunft geben. Das gesammte schriftliche und protokollarische Material ist in Händen des zuständigen Richters. Als die Ursache des Zusammenbruchs

Wagen zurück, um die ihren Augen entströmenden Thränen zu verbergen.

"Wohin soll er fahren?" fragte der Diener, als er die Wagentür zuwarf.

"Ich werde ihm den Weg schon zeigen," erwiderte sie erbebend, mit unsicherer weinerlicher Stimme.

Und wieder lächelte der Diener, flüsterte dem Kutscher etwas zu und sah nach seiner Nummer.

Dann rollte der Wagen aus dem Borgarten und wandte sich nach der Stadt zu.

Alle diese Einzelheiten entgingen nicht dem Auge des jungen Mannes, der sich dem weiter wiederum so genähert hatte, daß er die gewchselten Worte verstehen konnte. Vielleicht hatte er auch noch mehr erkannt, denn er stand regungslos, wie unschäflich da. Seine dichten lühngeschwungenen Brauen zogen sich zusammen. Diese Zornen traten auf seine glänzende Stirn und der Mund nahm den Ausdruck festen entschiedenen Willens an. So veränderte sich im Umsehen dieses kaum noch mit so plastischer Ruhe in stiller Träumerei gen Himmel blistende, dessen ungetrübte Klarheit wieder spiegelnde Antlitze bis zum Untergang und wurde plötzlich so streng und drohend wie die Gerechtigkeit.

Mit auf der Brust gekreuzten Armen schritt er vor der Villa auf und ab, als stehe er auf dem Posten und als warte er auf etwas.

Und aufzulange hatte er nicht zu warten. Noch war keine halbe Stunde vergangen, als dieselbe Trosche leer zurückgeschleift vor dem Gartentore hielt, der selbe Diener herauskam und der Kutscher ihm gegen ein Trinkgeld von einem Rubel die Nummer des Hauses mitteilte, nach welchem er die junge Dame gefahren hatte.

Leipziger Bank bezeichnet auch Dobel lediglich die Verbindung mit der Trebergesellschaft. Die Geschichte der Trebertraktion sei zu bekannt, als daß sie wiederholt werden müsse. Die eingeholten gerichtlichen Gutachten, darunter eines von Dr. Paul Jellicoe, bezeichnen Bergmanns Patent als rentabel. Vermöglich habe sich der Aufsichtsrat mehrfach von der durchmäßigen Prospektität der Kasseler Zweiganlagen überzeugt. Das ursprüngliche Engagement bei der Trebergesellschaft sei gering gewesen.

Wenn die Höhe des jeglichen Engagements zur Kenntnis des Aufsichtsraths gelangt sei, kann er aus Rücksichtnahme auf die Untersuchung nicht mittheilen. Die Einleitung irgend welcher Maßnahmen zum Schutz der Aktionäre sei jetzt unmöglich, da das Resultat des Konkurses jetzt nicht zu übersehen sei. Dagegen sei der Aufsichtsrat bereit, sich weiter in den Dienst der Übung der Aufgabe zu stellen.

Es war ein großer, umfangreicher, ausglicher Bericht; darauf berechnet, den Verwaltungsrath zu rechtfertigen und seine Handlungswise zu beschönigen.

Zur Discussion meldete sich als erster Herr Bankier Quellmalz-Dresden. Redner brachte seine Unzufriedenheit über den Bericht des Aufsichtsraths zum Ausdruck und gab der Erwartung Raum, daß sich die Versammlung mit diesem Bericht nicht zufrieden geben würde. Die Aktionäre hätten mindestens den wahren Stand der Dinge erfahren müssen und durften erwarten, ziffernmäßiges Material vorgelegt zu erhalten. Wozu wäre eine Versammlung unbraucht worden, wenn der Aufsichtsrath auch heute nichts Positives vorzubringen wisse.

Als zweiter Redner trat Herr Justizrat Boyens, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, auf, um sich in längeren Ausführungen über seinen Standpunkt zu verbreiten. Redner findet es ganz natürlich, daß im jeglichen Augenblick das Gefühl der Witterkeit zum Durchbruch läme. Er betont, es sei gewiß keine dankbare Aufgabe, wenn jemand wie er, als Einzelner, sich für den Auftrag einer so verschworenen Sache verweise, er könne aber versichern, daß ihm bereits privat von auswärtigen Anerbietungen ausgängen seien, wonach man Kapital in Aussicht stellen wolle, wenn sich hierfür möggebende Persönlichkeiten auch dazu bereit finden lassen wollten. Hinsichtlich eines äußerst schwierigsten Punktes, nämlich eines Vergleiches mit den Preisen vom Aufsichtsrath über deren Regresspflicht, müßte er (Redner) mit Nachdruck hervorheben, daß an den Abschluß eines solchen Vergleichs, welcher für die Aufsichtsräthe den einzigen schonenden Ausweg aus der Sache bilde, nur zu denken sei, wenn auch diese dem Ausdruck der Sache ihre werthafte Beihilfe leisten würden. Sonst niemals! (Bravo.) Redner betonte hierbei auch, daß sich neben den Aufsichtsrätsmitgliedern selbst die begüterten Verwandten derselben die Förderung der Sache angelegen sein lassen möchten.

Herr A. und K. Hauptmann a. D. Schmid, der Johann das Wort ergreift, kommt auf sein Projekt, wonach die Rekonstruktion der Bank aus den Mitteln der Aufsichtsräthe durchgeführt werden könnte, zurück. Herr Konkursverwalter Freytag habe übrigens am 22. Juli stärke behauptet, die Aktionäre hätten vor jeder Befriedigung der Gläubiger nichts zu hoffen. Nach Meinung des Redners begründet indessen das Handelsgesetzbuch ein solches absolutes Vorrecht der Gläubiger nur unter bestimmten Voraussetzungen, nicht schlichtweg. Redner wünscht juristische Ausklärung über diesen wichtigen Punkt.

Zu diesen Bemerkungen steht Herr Schumann zu Burda I folgenden Kommentar: Die Ansicht, daß alles Vermögen der Gesellschaft aus schließlich zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden müsse, ehe die Aktionäre etwas erhalten könnten, scheine in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Nach dem Geleh — Paragraph 178 und 211 des Handelsgesetzbuchs — ist die Verpflichtung des Aktionärs die Haftung für die Schulden auf das Einlagekapital, also den Kennbetrag der Aktionen und, falls deren Ausgabebereich höher ist, auf diesen beschränkt. Vermögen der Gesellschaft, welches kein Einlagekapital ist, und solches kann es geben, gehört zwar auch der Gesellschaft und wenn diese im Konkurs ist, geht deren Verwaltungs- und Dispositionsrecht auch hierüber auf den Konkursverwalter über. Daraus folgt aber nicht, daß auch dieses Vermögen den Gläubigern hörte, es muß vielmehr den Aktionären gewährt werden.

Auf Anfrage, wie es mit den Regressansprüchen gegen die

Aufsichtsräthe steht, gab Herr Rechtsanwalt Dr. Felix Behme Auskunft dahin, daß laut Vertrag alle Vermögensobjekte dieser Herren zur Befriedigung des Konkursverwalters gestellt worden sind. Details hierzu würden nicht interessieren. Bei der Vermögensabtretung der Aufsichtsräthe, die selbstverständlich nur unter Vorbehalt, daß sie wirklich regressive gefunden werden, erfolgt ist, ist aber keinerlei Vorrecht für die Gläubiger festgelegt worden.

Es sprachen noch eine Anzahl anderer Herren, die ihrem Unwillen über das freiherrlich leichtsinnige Geschäftsgedanken der Bankleitung Ausdruck gaben.

Punkt II betraf die Rücktrittsförderung des bisherigen Aufsichtsraths und Punkt III die Wahl eines neuen Aufsichtsraths. Per Acclamation wurden in diesen neuen Aufsichtsrath der Leipziger Bank einstimmig folgende Herren berufen: Justizrat Emil Boyens-Leipzig, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Georg Heinrich Wilhelm Kramer-Leipzig, in Elmo Partner & Co., Wettlicher Geheimer Legationsrat Stadtpräfekt Dr. jur. W. Göring-Leipzig, Stadtpräfekt Apotheker Bruno Kohlmann-Leipzig, Fabrikbesitzer Stadtverordneter H. A. Ulling-Leipzig, Stadtpräfekt Heinrich Meusner-Plauen i. B., Bankier Erich Schulz-Leipzig, in Elmo Partner & Co., Graf Ernst Bernhard Ohlbaum von Edsbitz, Oberst a. D. Nabebeul und L. Th. Wenzel-Leipzig, Direktor der Leipziger Kammgarnspinnerei.

Die Berliner Blätter melden: Die

### Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank

erklärt sich bis auf Weiteres außer Stande, mehr als den 3. Theil der Pfandbriefzinsen zu bezahlen, weil die aus den Pfandbriefunterlagen austretenden Hypothekenzinsen zur Einlösung der Pfandbriefcoupons bei Weitem nicht ausreichen, daß gesammte Grundkapital durch Belebung der Aktien der Pommerschen Hypothekenbank bzw. von zweistelligen Grundschulden ertraglos schgelöst sei und die Nebengesellschaften der Pommerschen Hypothekenbank um Stundung der Zinsen nachgesucht hätten.

### Schnizer Papierfabrik, Aktiengesellschaft.

In der gestern unter Vorsitz des Geheimen Kommerzienrathes Hahn in Dresden abgehaltenen 30. ordentlichen Generalversammlung waren 14 Aktionäre mit 1377 Aktien und ebensoviel Stimmen erschienen. Seitens eines Aktionärs wurde mit Bezug auf den mit August Scherl, G. m. b. H. in Berlin abgeschlossenen großen Papierleseungsertrag gefragt, wie das Baugeld beschafft worden ist, ferner ob sich der genannte Kontrahent bei liebergehender Konjunktur in der Papierbranche von seinem Vertrage zurückziehen kann, weiter wünschte der Aktionär Auskunft darüber, ob für den Fall, daß Streitigkeiten über die Qualität des geleseerten Papiers oder über die Preise des selben entstehen — dieselben richten sich vertragsmäßig von Jahr zu Jahr nach dem Preise des Rohmaterials — die Gerichte oder ein Schiedsgericht angerufen werden sollen. Hierauf wurde erwidert, daß das Geld zur Neuauflage billig und zwar höchstens zu 5 Proz. ohne weitere Provision beschafft worden sei, eine weitere Auskunft wurde von der Verwaltung mit Rücksicht auf die Konkurrenz nicht für angebracht gehalten, namentlich deshalb, weil der Fragesteller (ein Dresdner Rechtsanwalt) die Interessen des Papierkönigs vertrete und im Auftrage eines Aktionärs, welcher in der letzten außerordentlichen Generalversammlung gegen den mit dem Scherlschen Lieferungsertrag zusammenhängenden Neubau Protest erhoben, einen Prozeß gegen die Gesellschaft führt. Nach Beantwortung einiger die Bilanz und die Abschreibungen betreffenden Fragen wurde Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto und Entlastung der Verwaltung genehmigt, dagegen stimmte der Aktionär, dessen Fragen in der Haupsache unbeantwortet geblieben, außerdem erhob denselbe Widerprotest. Hierauf wurde unter Zustimmung der Verwaltung mit allen gegen 17 Stimmen beschlossen, von der Verhellung einer in Höhe von 3 Prozent vorgeschlagenen Dividende abzusehen und den dazu benötigten Betrag an einen Spezialreservesfonds zu überweisen. Das ausschließende Mitglied des Aufsichtsrates, Herr G. Adam, wurde einstimmig wiedergewählt.

im vierten Stockwerke zu verniehern?" fragte der junge Mann, seinen Bruder freundlich erwidern.

Seine Stimme war gedämpft, aber ausdrucksstark. Sie verriet Geistesgegenwart und Willensenergie, ihr Klang selbst schien anzudeuten, daß er viel zu sagen habe.

"Ja wohl, Herr Killian!" erwiderte der Gefragte, „jeht aber ist es schon vermiehet."

"Bon wem?"

"Bon einer jungen Dame, welche jeht eben eingezogen ist, troc des Sonntags."

"Wann mietete sie das Stübchen?"

"Gestern Abend erst. Ich vergaß es Ihnen zu sagen. Sehen Sie nur, soeben öffnet sie ihr Fenster."

Hierbei zeigte er nach dem Fenster, welcher nur drei Fenster enthielt. Das soeben geöffnete führte auf eine Art von Terrasse oder Balkon unter der Dachfirst zwischen Haupt- und Nebengebäude.

In der That öffnete dort eine junge Dame das Fenster und stand dabei einen Augenblick mit bleichem kümmerlichem Antlitz, daß es den feuchten Hofraum und die benachbarten Bäuern wie ein Sonnenstrahl erklärte.

Kastanienbraunes Haar schimmerte goldig im Abglanz des Lichtes um die weiße Stirn, zierlich gewellt und gekräuselt, wie auf griechischen Bildsäulen. Ausdrucksvoile und doch zarte Züge trug das Oval des wunderholden Antlitzes. Strichrothe Lippen schienen durch ein Spiel des Zufalls nur zum Lächeln geschaffen. Und dunkle, von seidenen Wimpern beschützte Augen erschienen trotz allen Kummers und aller Thränensspuren, so harmlos, wie die eines Kindes.

Hortsepung folgt.

"War hier nicht ein Stübchen neben dem meinigen